



KANTONSRATSPROTOKOLL

Sitzung vom 23. Juni 2020
Kantonsratspräsident Josef Wyss

A 165 Anfrage Bucher Markus und Mit. über die Auswirkungen der sich schnell entwickelnden Elektromobilität / Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement

Markus Bucher ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Markus Bucher: Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen. Es freut mich, dass eine Steigerung der Elektromobilität im grösseren Umfang als sehr wahrscheinlich angesehen wird. Uneinig sind wir uns jedoch über die Geschwindigkeit der Ausbreitung der Elektromobilität. Norwegen will bis 2025 die Neuzulassungen von Benzin- und Dieselfahrzeugen komplett verbieten, Schweden, Dänemark, Island, Irland und die Niederlande bis 2030. Rom, Paris, Madrid und Athen planen ein Verbot von Dieselfahrzeugen bis 2025. Tesla will in der Nähe von Berlin eine riesige Fabrik bauen. Die deutschen Autohersteller bauen ihre Fabrikationsstrassen massiv und schnell auf die Produktion von Elektroautos um. Gemäss Präsident Emmanuel Macron soll Frankreich der grösste europäische Hersteller von Elektroautos werden. Die Autobranche ist in Bewegung. Auf der Nachfrageseite wird im Durchschnitt alle fünf Jahre ein neues Auto gekauft. Gemäss einer TCS-Studie von November 2019 will jeder zweite Schweizer als nächstes Auto ein Elektrofahrzeug kaufen. Tritt dieses Szenario ein, heisst das, dass wir bereits im Jahr 2025 50 Prozent Elektroautos haben würden. Das wären über 100 000 Fahrzeuge im Kanton Luzern. Ich komme aus der Privatwirtschaft, dort geht es schnell, sie kennen alle die Entwicklung des Smartphones. Das Elektroauto ist den Kinderschuhen entwachsen, der Nischenmarkt entwickelt sich zum Massenmarkt. Die Kaufpreise fallen, Unterhalts- und Betriebskosten sind tiefer als bei herkömmlichen Autos. Es gibt nicht nur ökologische, sondern inzwischen auch ökonomische Gründe, um sich für ein Elektroauto zu entscheiden. Experten prophezeien, dass spätestens ab diesem Jahr die Anzahl der Elektroautos exponentiell ansteigen wird. Politische Prozesse sind langwierig. Elektroautos fordern unseren Kanton in verschiedenen Branchen, zum Beispiel in der Motorfahrzeugkontrolle oder in der Feuerwehr, aber vor allem im Bereich der Strassenfinanzierung, in die 2019 11,8 Millionen Franken aus der Mineralölsteuer hineingeflossen sind, und im Bereich der Energieproduktion. Dort braucht es zum Beispiel bei Windkraftanlagen im Durchschnitt acht Jahre von der Idee bis zum Produktionsstart. Der Gipfel der Ironie wäre ja, wenn wir in fünf Jahren die Elektrizität für Elektroautos aus ausländischen Kraftwerken holen müssten, die mit fossilen Brennstoffen betrieben werden. Fünf Jahre sind schnell vorbei. Momentan sehe ich bei der Regierung keine Absicht, auf diese möglicherweise rasante Entwicklung zu reagieren. Ich finde dies gefährlich und bitte deshalb den Regierungsrat, die Elektromobilität ernst zu nehmen, den Handlungsbedarf zu analysieren und rechtzeitig die nötigen Schritte einzuleiten.

Thomas Meier: Wer sich heute beim Kaufentscheid für ein neues Auto für ein Diesel- oder

ein Benzinfahrzeug entscheidet, investiert in einen Dinosaurier. Es ist nicht mehr so wie vor zehn Jahren, als die Elektromobilität neu war und man sich entscheiden musste zwischen einem stylischen, aber teuren Tesla oder einem kleinen, hässlichen Auto, welches erschwinglich war, aber keine Reichweite hatte. Mittlerweile haben sämtliche Markenanbieter Modelle mit passablen Reichweiten, die sich nicht mehr nur als Zweitauto eignen. Auch die Ladeinfrastruktur wird sukzessive erweitert, denn schliesslich wurde das Tankstellennetz auch nicht über Nacht aufgebaut. Wenn man bedenkt, dass der Schweizer einen Neuwagen durchschnittlich sieben Jahre behält und die Immatrikulation von Elektrofahrzeugen im Jahr 2019 erst bei 0,58 Prozent lag und somit jedes 170. Auto ein Elektrofahrzeug war, ist die Angst von Markus Bucher über Strommangel und Verkehrssteuerausfälle etwas verfrüht. Gespannt warten wir auf den Planungsbericht Klima und Energie, welcher im nächsten Jahr erscheint und in dem eine ökologische Motorfahrzeugsteuer vorgeschlagen wird. Wenn es noch immer solche gibt, welche einen Neuwagen anschaffen, welcher mit einem konventionellen Antrieb ausgestattet ist, sollten wir es ihnen danken, zahlen diese doch künftig 12 Rappen in den CO₂-Fonds sowie im Durchschnitt 73 Rappen pro Liter Treibstoff in die Bundeskassen. Oldtimer, Ferrari und Porsche Turbo mit miserablen Ökobilanzen werden auch künftig über unsere Strassen donnern, und die Leute werden sich darüber freuen. Sie werden künftig zu begehrten Sammlerstücken und keine grosse Rolle mehr spielen, denn die Zukunft gehört den alternativen Antrieben. Die FDP ist mit den Antworten der Regierung zufrieden.

Hasan Candan: Aus der Antwort zu Frage 1 lese ich heraus, dass im Jahr 2019 knapp 370 neue Elektrofahrzeuge zugelassen wurden. Dies ist eine kleine Zahl. Die SP hat nicht Angst, dass diese Zahl so klein bleibt. Wenn es wirklich zu einem exponentiellen Wachstum kommt, dann wird in 10 bis 15 Jahren die überwiegende Mehrheit Elektroautos fahren. Doch sind Elektroautos nicht der einzige wichtige Punkt zur Förderung der Elektromobilität. Dazu braucht es auch die entsprechende Infrastruktur mit Schnellladestationen. Der Kanton hat signalisiert, dass er hier in die richtige Richtung gehen möchte und Dinge unternimmt. Noch wichtiger ist, dass erneuerbare Energien mehr gefördert werden, allerdings nicht weil Angst vor einem Energieengpass besteht. Der Anteil erneuerbarer Energien im Kanton Luzern ist noch sehr klein, und es gibt bis 2050 sehr viel zu tun. Der Strommix, welcher der Elektromobilität eingespeist wird, ist extrem relevant. Elektroautos nützen uns nichts, wenn dafür dreckiger Strom verwendet oder solcher auf die Haushalte umverteilt wird. Das Energieförderprogramm ist das Instrument des Kantons, um die erneuerbaren Energien zu fördern, und die Mittel dazu müssen massiv erhöht werden.

Franz Gisler: Markus Bucher macht sich Sorgen über Mindereinnahmen, welche durch Elektroautos verursacht werden. Es entstehen aber auch Mindereinnahmen durch Benzin- und Dieselaautos infolge der Weiterentwicklung der Motoren. Auf kantonaler Ebene müssen wir uns keine grossen Sorgen machen, denn Elektroautos sind nicht von den Verkehrsabgaben befreit. Markus Bucher macht sich auch Sorgen über den wachsenden Stromverbrauch. Hier sind wir aber auch selber schuld. Sobald jemand versucht ein Windrad zu bauen, versuchen Umweltverbände dies zu verhindern. Dem hat der Kanton mit dem Energiegesetz entgegengewirkt. Mit Gebäudesanierungen wird der Stromverbrauch zurückgehen, und somit werden wir für die Elektromobilität mehr zur Verfügung haben. Ich glaube nicht, dass die Elektromobilität die Zukunft ist. Ich fahre selber ein Elektroauto, und man ist damit ziemlich eingeschränkt. Wenn ich nach Genf fahre, muss ich unterwegs schon wieder tanken. Leider gibt es nicht überall auf der Autobahn Schnellladestationen. Elektroautos sind ein Nischenprodukt und für den Arbeitsweg eine sehr gute Sache. Bei Fahrten ins Ausland gibt es jedoch grosse Probleme. Aus diesem Grund sehe ich die Zukunft nicht in der Elektromobilität, sondern im Antrieb mit Wasserstoff.

Urs Brücker: Es besteht die Angst vor Strommangel und Ausfällen bei den Motorfahrzeugsteuern, wenn es immer mehr Elektrofahrzeuge gibt. Wir haben in der Schweiz etwa 6,2 Millionen immatrikulierte Autos und davon sind etwa 28 000 Elektrofahrzeuge. Der Anteil ist also verschwindend gering. Der Kanton Luzern liegt etwa im schweizerischen Mittel. Zum vermuteten Ausfall bei den Motorfahrzeugsteuern:

Unter der Federführung der CVP ist 2011 zu einer ökologischen Motorfahrzeugsteuer Rückweisung und 2014 Nichteintreten beschlossen worden. Dies ist eines der drei, vier Themen im Kantonsrat, welches immer wieder kommt. Daher ist es heute so, dass die ökologisch besseren Fahrzeuge mit Antrieb aus Elektrizität, Biogas oder Wasserstoff gleich viele Steuern zahlen wie Benzin- und Dieselfahrzeuge. Also muss man hier in nächster Zeit nicht mit Ausfällen rechnen. Zum Stromverbrauch führt die Regierung völlig zu Recht aus, dass diese mit dem neuen Energiegesetz kein Problem mehr sein wird. Vielleicht kommt der Kanton Luzern im Rahmen des Berichtes zur Klima- und Energiepolitik auch zu Ansätzen, welche in anderen Kantonen bereits diskutiert werden. Im Kanton St. Gallen soll im Planungs- und Baugesetz verankert werden, dass Parkplätze bei Neubauten mit Ladestationen aus zum Beispiel eigens produziertem Photovoltaikstrom ausgerüstet werden müssen.

Monique Frey: Leider ist der Titel der Anfrage irreführend, was Autos angeht. Bei den Velos sieht es anders aus. 50 Prozent oder mehr der heute verkauften Velos sind Elektrovelos. Die Hoffnung ist, dass die Elektrovelos die Autos ersetzen, denn damit hätten wir sehr viel erreicht. Man muss die Mobilität lenken und verringern, was der VCS schon lange macht. Man muss das Umsteigen auf den öV und das Velo sowie andere Antriebssysteme fördern. Elektroautos sind eine Möglichkeit, und deren Potenzial ist noch lange nicht ausgeschöpft, doch sie sind nicht per se besser. Auch sie brauchen Strassen, machen Lärm, brauchen Platz und verursachen Unfälle. Sehr wichtig bei Elektroautos ist die nachhaltige Energiegewinnung. Wir können nicht auf Elektromobilität umsteigen und gleichzeitig die alternativen Energien nicht mehr fördern. Übrigens wird die Windkraft nicht von den Linken bekämpft, die Vorstösse in diesem Rat kamen von der bürgerlichen Seite. Die Batterien für die Elektrofahrzeuge brauchen Rohstoffe, welche unter unsaubereren Bedingungen abgebaut werden. Es kommt zu Verletzungen von Umweltschutzgesetzen und Menschenrechten. Die Konzernverantwortungsinitiative würde einen wichtigen Schritt in Richtung nachhaltiger Elektromobilität bedeuten.

Für den Regierungsrat spricht Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdirektor Fabian Peter.

Fabian Peter: Wir bewegen uns beim Thema Elektromobilität zwischen drei Schlüsselthemen: erstens die Mobilität, zweitens die Ökologie und drittens die finanziellen Konsequenzen. Es gilt alle drei zu berücksichtigen. Sowohl beim Thema Mobilität wie auch beim Klimaschutz sind wir dabei, zukunftsgerichtete Strategien zu erarbeiten. Schaut man sich die Anzahl Personenwagen im Kanton Luzern nach Treibstoffart an, so sind wir heute mit der Elektromobilität noch nicht weit. Der motorisierte Individualverkehr spielt eine zentrale Rolle im Verkehrsverhalten der Luzerner Wohnbevölkerung. Elektroantrieb wird wohl vor allem im Bereich der PKW zunehmen. Im Bereich der Transportfahrzeuge wie LKW ist sicher auch der Wasserstoff oder Biogas eine Alternative, allenfalls auch für die Autos. Es gibt Entwicklungen in allen Bereichen, und es ist nicht Aufgabe des Staates, auf eine Technologie zu setzen. Der Markt soll entscheiden, welche Technologie sich durchsetzen wird. Elektroantriebe für PKW sind aber grundsätzlich ein positives Zeichen für die Ökobilanz, das bestätigt auch ein Bericht des Paul-Scherrer-Instituts. Wenn alle Fahrzeuge mit alternativen Antrieben fahren, bedeutet das aber noch nicht, dass sich die Flächenproblematik in der Agglomeration oder in der Stadt löst. Hier müssen wir weiterhin Lösungen mit dem öV oder dem Veloverkehr suchen. Was die Mineralölsteuer und die treibstoffverbrauchsabhängigen Abgaben angeht, leistet ein Elektroauto auf Bundesebene keinen Beitrag an die Kosten der Strasseninfrastruktur. Da braucht es Überlegungen zu neuen Finanzierungsformen, beispielsweise Mobility Pricing. Dabei geht es nicht nur um den motorisierten Individualverkehr, sondern auch um den öV. Mobility Pricing will eine leistungsabhängige Abgabe. Auf der kantonalen Ebene leisten Fahrzeuge mit alternativem Antrieb über die Verkehrssteuer Beiträge, die zu 65 Prozent in die Kantonsstrassen und zu 35 Prozent in den öV fliessen. Zum Votum von Markus Bucher: Die Autobranche ist in Bewegung, dem stimme ich vollends zu – und das ist gut so. Die Elektromobilität kann einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele leisten und ist eine echte Chance. Es braucht dazu natürlich die erforderlichen Ladestationen. Ich bin aber überzeugt, dass sich

mit dem grösseren Angebot an Elektrofahrzeugen auch die Ladestationen verbreiten und dass der Markt hier Lösungen bringt. Wir stellen ebenfalls Überlegungen zu Ladestationen auf kantonseigenen Grundstücken an. Der Ausbau der Produktion von erneuerbarer Energie ist sehr wichtig, und wir müssen alle zusammenarbeiten, damit Projekte wie neue Windräder im Kanton Luzern auch umgesetzt werden können. Jedes Elektroauto ist auch ein Speicher, denn es hat eine Batterie. Wenn wir dies clever vernetzen, können damit auch Lücken überbrückt werden. Zum Schluss ist es mir wichtig zu betonen, dass wir Massnahmen in allen verschiedenen Bereichen brauchen, um das Ziel «Netto null 2050» zu erreichen, und dazu gehört auch der ökologische Umbau der Mobilität, welcher zu forcieren ist.

Pius Kaufmann: Ich möchte etwas zum Votum von Monique Frey sagen. Sie behauptet, die Bürgerlichen hätten Windenergie verhindert. Bei uns in der Region haben wir Windenergie umgesetzt, und es waren die Umweltverbände, welche dies fast verunmöglicht haben. In unserer Gemeinde haben wir im Moment ein Projekt für über 30 Millionen Franken, die wir in die Windenergie investieren möchten. Ich nehme Monique Frey also beim Wort und bitte Sie, uns bei der Umsetzung zu helfen, wenn wieder Umwelt- und Landschaftsschutzverbände Einsprachen erheben.